

SZ 26.04.06

Musiker und Plüschtiere auf dem Podium

Konzertsaal Das Stadtorchester lud zweimal zu Camille Saint-Saëns' «Der Karneval der Tiere» ein

Bringt George Vlaiculescu statt des Taktstocks Plüschtiere aufs Podium, setzt Känguru und Henne auf die Flügel, wird die Bühne zur Arena: Das Stadtorchester rief zum «Karneval der Tiere».

SILVIA RIETZ

Camille Saint-Saëns versteckte sein populärstes Werk – «Der Karneval der Tiere» – vor der Öffentlichkeit. Er komponierte die Musik 1886 als Fasnachtsscherz für ein Konzert im Freundeskreis. Der Schöpfer von Symphonien, Instrumentalkonzerten und Opern fürchtete, sollten die tierischen Stückchen öffentlich aufgeführt werden, an Reputation zu verlieren. Vielleicht aber ängstigte er sich nur vor der Rache verärgelter Zeitgenossen: Mit der «zoologischen Fantasie» charakterisierte er nicht nur Tiere voller Humor (Hühnergackern, Eselsgeschrei, Kuckucksrufen und vielem mehr), sondern verulkte bekannte Melodien aus der Feder so mancher Maestri.

So tanzen die schwerfälligen Schildkröten im vierten Satz zu einer majestätischen, extrem-langsam Version von Jacques Offenbachs Can-can, und das Elefantenbild basiert auf einer verfremdeten Melodie aus Hector Berlioz' Ballett «La Sylphide». Selbst «Pianisten» sind vom Karneval nicht ausgenommen, sondern wenig schmeichelhaft als eine langweilige, Etüden exerzierende Gattung porträtiert. Maki Wiederkehr und Gabriel Arnold griffen jedoch mit Können

AFFE UND LÖWE
Gabriel Arnold hat am Flügel tierische Begleiter.

HANSRUEDI RIESEN



und dabei mit einem Lächeln in die Tasten.

Lebendige Tierporträts

Ernst genommen hat Saint-Saëns am «Karneval» nur die anmutige Kantilene des «Schwans». Diese Melodie führte schon vor der ersten öffentlichen Aufführung des ganzen «Karnevals» ein Eigenleben und wurde Grundlage des legendären sterbenden Schwans der Ballerina Anna Pawlowa. Mit weisser (Schwanen)-Feder im Haar spielte Cellistin Brigitte Faton, Mitglied des Zürcher Kammeror-

chesters, das Schwan-Solo berührend schön. Während Alice Vlaiculescu im weissen Spitzenkleid über die Bühne tanzte.

Ein witziges und abwechslungsreiches Konzerterlebnis: Am Freitag risen die Bravourstücke Erwachsene zu Begeisterungstürmen hin, am Samstag brachten sie Kinderaugen zum Leuchten. Zumal Sprecherin Marion Mühlebach für die Kleinen stimmig in die Mundart wechselte und nicht nur mit Altreus Störchen Reminiszenzen an die Region einflocht. Überdies zeichnete das Stadtorchester Solo-

thurn seine Tierporträts höchst lebendig.

Maki Wiederkehr und Gabriel Arnold bewiesen, wie lange sie Etüden übten um dermassen virtuos Klavier zu spielen. Mit Verve und Einfühlungsvermögen stürzten sich Arnold und das Stadtorchester in Carl Maria von Webers Konzertstück f-moll. Wiederkehr lässt immer wieder mit tiefempfundener Musikalität aufhören. Und einem glasklaren Anschlag, der den Konzertsaal-Flügel bei Mozarts Rondo KV 382 in D-Dur wie ein Hammerklavier klingen liess.